

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Inselfschule Töplitz in Werder (Havel)/OT Töplitz

Visitationstermin	03. - 05.05.2017
Schulträger	Stadt Werder (Havel)
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Brandenburg an der Havel

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	4
3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht	4
3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement.....	7
3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung.....	8
3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung	10
3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte.....	12
3.6 Wertungen Basismerkmal 6 – Grundschule	14
4 Merkmal Ganzttag	16

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorbemerkungen

Das Verfahren der externen Evaluation Brandenburger Schulen beabsichtigt eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit. Sie ist eine schulbezogene Qualitätsanalyse unter Beteiligung der Schulaufsicht.

Zunächst werden Schulen mit Ganztagsangeboten – verlässliche Halbtagsschulen und Ganztagschulen in vollgebundener Form - visitiert. Grundlagen und Grundsätze des Verfahrens sind im „Handbuch zur Schulvisitation an verlässlichen Halbtagsschulen (VHG) und Ganztagschulen in vollgebundener Form (VG) im Schuljahr 2016/2017“ dargestellt. Erhoben werden die qualitativen Ausprägungen in der Umsetzung von Ganztagskonzepten, die Verwendung der bereitgestellten Investitionsmittel sowie die zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen. Die Evaluationsergebnisse sollen eine Grundlage bildungspolitischer Entscheidungen sein.

Um Qualitätsstandards zu sichern, werden in allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines¹ davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt. Die Schule bestimmt zudem Wahlmerkmale, die ausschließlich ihrem eigenen Erkenntnisinteresse zur Schulentwicklung entsprechen. Die Bewertung dieses Bereiches ist nicht öffentlich. Der vollständige Visitationsbericht liegt der Schule vor.

Als Kurzbericht werden die Ergebnisse der Schule im Bereich der Basismerkmale und des pflichtigen Wahlmerkmals Ganztage der interessierten Öffentlichkeit im Schulporträt zur Verfügung gestellt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.inselschule-toeplitz.eu sowie im Schulporträt unter <https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=103445>

¹ Bei Schulen mit Primar- und Sekundarstufe zwei schulformspezifische Basismerkmale.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse einschließlich der schriftlich erhobenen Aussagen der Kooperationspartner, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

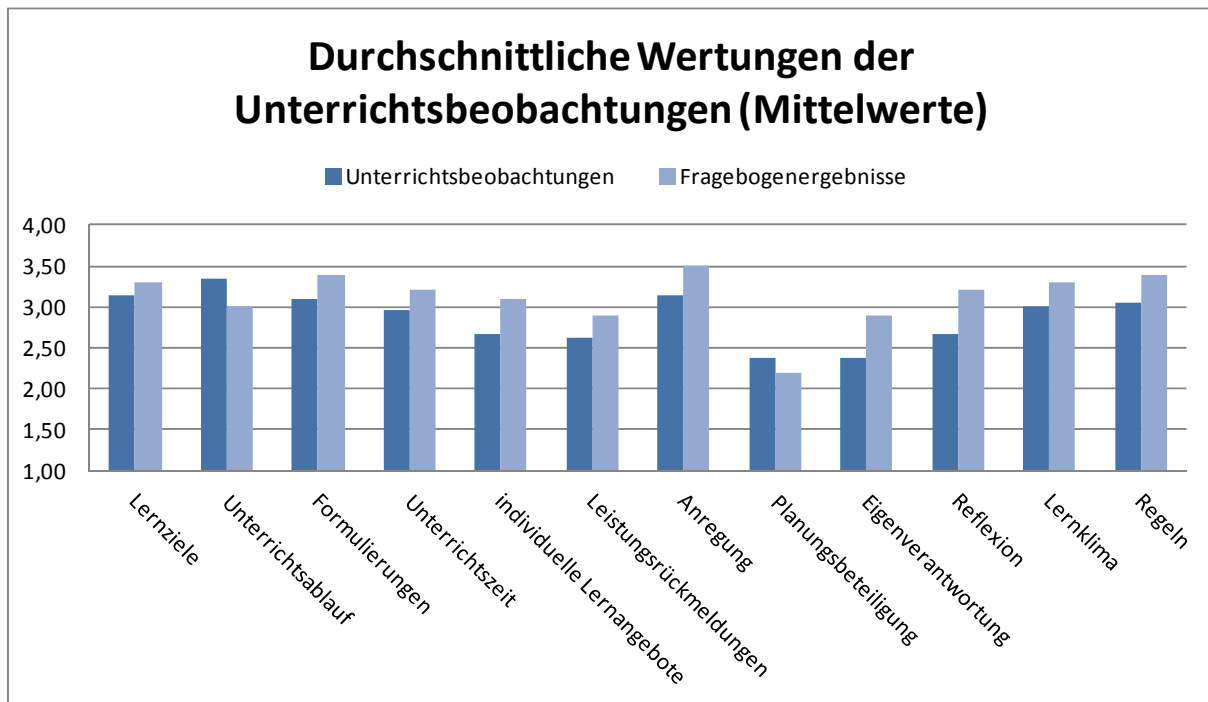
3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	3
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Der Unterricht begann und endete weitgehend pünktlich. Benötigte Materialien lagen bereit bzw. wurden zügig ausgegeben. Somit konnte die zur Verfügung stehende Zeit in der Regel effektiv für Unterrichtsaktivitäten genutzt werden und ein hoher Anteil echter Lehr- und Lernzeit gewährleistet werden.

Die Lehrkräfte informierten ihre Schülerinnen und Schüler über den geplanten Unterrichtsverlauf. Teilweise war der Ablauf für die Lerngruppe visualisiert. Die Lehrkräfte benannten die Lernziele, nahmen eine Zielreflexion am Ende der Unterrichtsstunde vor bzw. gaben einen Ausblick auf die nächsten Arbeitsschritte in der folgenden Unterrichtsstunde. Sie gestalteten die Unterrichtsinhalte strukturiert und für die Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar. Aufgabenstellungen formulierten die Lehrkräfte präzise, altersgerecht und schülerverständlich.

Differenzierung und Individualisierung

Oft richteten die Lehrkräfte die Lehr- und Lernprozesse an einem mittleren Leistungsvermögen aus. Differenziert vorbereitete Materialien, unterschiedliche Aufgabenstellungen oder Zeitvorgaben zur Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen setzten die Lehrkräfte hin und wieder ein. In einem Teil der Unterrichtssequenzen beschränkte sich die

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Differenzierung auf Hilfen am Arbeitsplatz oder die Lehrkräfte reagierten spontan durch Zusatzaufgaben auf die Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler. Eine kontinuierliche Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernausgangslagen aller Schülerinnen und Schüler durch den Einsatz binnendifferenzierender Elemente konnte nicht umfassend beobachtet werden.

Die Lehrkräfte gaben teilweise Rückmeldungen gegenüber Einzelnen, in denen die erbrachte Leistung konkret beschrieben wurde. In mehr als einem Drittel der Unterrichtsbeobachtungen erfolgten Leistungsrückmeldungen ohne eine fundierte Begründung oder bezogen sich in allgemeiner Form auf die Lerngruppe.

Aktiver Lernprozess

Die Lehrkräfte regten die Schülerinnen und Schüler zu einer aktiven Mitarbeit an. Dabei setzten sie wiederholt unterstützend Anschauungsmittel ein und nahmen Bezug zur Erfahrungswelt und den Interessen der Lernenden. Die Schülerinnen und Schüler erhielten in der Mehrzahl der beobachteten Unterrichtssequenzen nicht die Möglichkeit, ihre Lernziele innerhalb eines vorgegebenen Rahmens selbst zu bestimmen und Inhalte eigenständig zu planen. Zumeist bearbeiteten sie vorgegebene Aufgaben mit Lösungsalgorithmen. Ergebnisoffene Aufgaben kamen selten zum Einsatz. In einem Drittel der beobachteten Sequenzen nutzten die Lehrkräfte Unterrichtsformen, die das eigenverantwortliche Lernen der Schülerinnen und Schüler befördern. Die Auswahl von Alternativen durch die Schülerinnen und Schüler bezüglich Lernmittel, Tempo, Reihenfolge und Lernpartner war selten möglich. Die Lernenden erhielten teilweise die Möglichkeit, sich über ihre Resultate und Lösungswege auszutauschen und ihre Arbeit zu reflektieren. Gelegentlich regten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zur eigenständigen bzw. gegenseitigen Fehleranalyse an.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Lehrkräfte traten den Schülerinnen und Schülern gegenüber in der Regel höflich und wertschätzend auf. Oftmals äußerten sie positive Erwartungen an die Leistungsfähigkeit der Lernenden, lobten bzw. kritisierten zeitnah und authentisch. Es gelang den Lehrkräften, ein förderliches Unterrichtsklima herzustellen. Das Verhältnis der Schülerinnen und Schüler untereinander war in nahezu allen Unterrichtssequenzen von Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und gegenseitiger Akzeptanz geprägt. Das soziale Miteinander beruhte auf vereinbarten Regeln. Die Lehrkräfte reagierten professionell auf nur selten auftretende Unterrichtsstörungen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement

Die kommissarische Schulleiterin hat von ihrem Recht der Nichtveröffentlichung personenbezogener Daten entsprechend Nummer 6, Absatz 2 VV-Schulvisitation Gebrauch gemacht. Nachfolgend sind die Ergebnisse der Kriterien 2.5 und 2.6 dargestellt.

B 2 - Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung und Rollenklarheit.	
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die Wahrnehmung der Mitwirkungsrechte aller Personengruppen.	
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter gewährleistet eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule.	
DA, IN, LFB	B 2.4 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter befördert die Kommunikation nach innen und außen.	
DA, IN, LFB	B 2.5 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	3
DA, IN, LFB	B 2.6 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch geeignete Maßnahmen.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Zur Steigerung der Unterrichtsqualität empfiehlt die kommissarische Schulleiterin den Lehrkräften individuelle Fortbildungen. Zudem plant und realisiert sie Unterrichtsbesuche bei allen Lehrkräften. Die Beobachtungsschwerpunkte sind den Lehrkräften im Vorfeld bekannt. Im Anschluss finden Auswertungsgespräche statt. Kollegiale Unterrichtsbesuche werden durch die kommissarische Schulleiterin angeregt und deren Umsetzung auf der Grundlage einer vereinbarten Reflexionspraxis befördert.

Die Schule arbeitet mit einem aktuellen Vertretungskonzept. Darin ist geregelt, wie die Schulleitung und das Lehrkräftekollegium bei möglichem Unterrichtsausfall reagieren. Um die Anzahl der aus schulorganisatorischen Gründen zur Vertretung anfallenden Unterrichtsstunden gering zu halten, werden Termine für die einmal im Schulhalbjahr stattfindenden Exkursionen zentral geplant.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	3
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert eigene Entwicklungsvorhaben.	3
DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert systematisch die Unterrichtsqualität.	2
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule leitet aus Evaluationsergebnissen Maßnahmen ab.	3
DA, IN, LFB	B 3.5 Die Schule ergreift Maßnahmen nach der Auswertung von leistungsbezogenen Daten.	2

Erläuterungen zu den Wertungen

Die zuständigen schulischen Gremien der Inselschule Töplitz beraten regelmäßig über Entwicklungsschwerpunkte. Im Schuljahr 2016/2017 ist beispielsweise die Erstellung eines schulinternen Curriculums auf der Grundlage des neuen Rahmenlehrplanes für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 ein Schwerpunkt. Gremienberatungen führten zur Beantragung der Teilnahme am Landesprogramm „Schule für gemeinsames Lernen“. Ein Beschluss der Schulkonferenz liegt hierzu vor. Die Schule hat zu einzelnen Zielen eine Prozessplanung nach EPLAUS², in der Maßnahmen, Verantwortliche und Indikatoren zur Überprüfung der Zielerreichung formuliert sind, erarbeitet. Ein Beispiel hierfür ist die Einrichtung einer projektorientiert arbeitenden Klasse in der Jahrgangsstufe 5 im Schuljahr 2016/2017.

Evaluationsmaßnahmen führen an der Inselschule Töplitz zur Überprüfung von Entwicklungsvorhaben. Dazu setzt die Schule verschiedene Evaluationsverfahren, wie Fragebogen und Evaluationszielscheiben, ein. Im Schuljahr 2014/2015 wurden durch die Schulleitung alle Lehrkräfte zu ihrer Zufriedenheit mit der Schule befragt. Im Schuljahr 2016/2017 befragten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zu ihrer Zufriedenheit mit dem Schulleben. Weitere Evaluationen betrafen beispielsweise den „Tag der offenen Tür“ sowie verschiedene Aspekte der Mitwirkung in der Schul- und Elternkonferenz. Die Ergebnisse sind dokumentiert und werden kommuniziert.

² Entwicklungsmaßnahmen planen und auswerten.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Die Lehrkräfte haben im Januar 2017 eine Evaluationsmaßnahme zum Unterricht durchgeführt. Mit der Beantwortung von vier skalierten Fragen schätzten die Schülerinnen und Schüler das Unterrichtsklima, die Quantität des Lernens, die Möglichkeit des Einbringens eigener Ideen und die interessante Gestaltung des Unterrichts ein. Die Evaluationsergebnisse wurden ausgewertet und in der Schulgemeinschaft beraten. Darüber hinaus haben einzelne Lehrkräfte eigenverantwortlich schriftliche Feedbacks von Schülerinnen und Schülern zum Unterricht eingeholt. Im Schuljahr 2014/2015 fand beispielsweise eine Umfrage zu Gründen der Zufriedenheit mit dem Unterricht und zu Änderungswünschen statt. Eine systematische und an Zielen der Unterrichtsentwicklung ausgerichtete Evaluationskultur befindet sich an der Schule im Aufbau. Indikatoren zur Einschätzung der Unterrichtsqualität wurden nicht formuliert.

Vergleichs- und Orientierungsarbeiten werten die Lehrkräfte vorrangig in den Fachkonferenzen aus. Die Lehrkräfte leiten Schlussfolgerungen ab, die zur Veränderung des Unterrichts führen. Beispielsweise werden im Mathematikunterricht Aufgabentypen, bei denen eine hohe Fehlerquote auftrat, verstärkt geübt. Aufgaben aus dem Themenbereich „Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit“ werden nicht mehr zum Schuljahresende behandelt, sondern kontinuierlich im Schuljahresverlauf einbezogen. Die Auswertung von leistungsbezogenen Daten sowie der Vergleich von Entwicklungsdaten mit Landeswerten sind der Protokolllage der Konferenz der Lehrkräfte nicht zu entnehmen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	3
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.2 Die Lehrkräfte berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN	B 4.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Im Förderkonzept sind Grundsätze zur Förderung von leistungsschwächeren und -stärkeren Schülerinnen und Schülern sowie von Lernenden mit sonderpädagogischem Förderbedarf ausgewiesen. Zudem ist die spezifische Förderung innerhalb der FLEX dargestellt. Die Schule hat eine Prozessplanung zur Weiterentwicklung der rhythmisch-musikalischen Förderung der Schülerinnen und Schüler in den Musikklassen erarbeitet. Ein Beschluss der Schulkonferenz zum Förderunterricht und über andere zusätzliche Unterrichtsangebote liegt zum Zeitpunkt der Schulvisitation nicht vor.

Die Schule bietet unterschiedliche Formen der Förderung im Unterricht und darüber hinaus an. Schülerinnen und Schüler mit Teilleistungsschwierigkeiten werden wöchentlich in Kleingruppen gefördert. In den Jahrgangsstufen 5 und 6 erhalten die Schülerinnen und Schüler in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch Förder- und Förderangebote. Diese finden im Rotationsprinzip einmal wöchentlich statt. In den Jahrgangsstufen 1 bis 4 werden individuelle Lernzeiten durchgeführt. Hierfür erteilen die Lehrkräfte Lernaufgaben anstelle von Hausaufgaben, die in der Schule unter Anleitung von Lehrkräften und Erzieherinnen bearbeitet werden. Die Anregung zur Teilnahme an Wettbewerben, wie dem Mathematik-Wettbewerb „Känguru“ und dem Englisch-Wettbewerb „The Big Challenge“, dient dem Erkennen und der Förderung besonders interessierter und leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler. Auch die interessenabhängige Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften, beispielsweise an der AG³ „Theater“, trägt zur Lernunterstützung bei.

³ Arbeitsgemeinschaft.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Die Lehrkräfte haben Grundsätze zur Beobachtung und Dokumentation der Lernentwicklung vereinbart. Die für die Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 pflichtigen individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) werden durchgeführt und münden in der Regel in die Erstellung individueller Lernpläne. Darüber hinaus nutzen die Lehrkräfte für alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 2 die „Diagnostische Bilderliste“⁴ zur Früherkennung von Leselernschwierigkeiten. Unterschiedlich intensiv setzen die Lehrkräfte zudem in mehreren Jahrgangsstufen die Online-Diagnose eines Verlages ein, um den Kompetenzstand der Schülerinnen und Schüler zu erfassen. Die individuellen Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf weisen nicht die laut Sonderpädagogik-Verordnung⁵ verbindliche mindestens halbjährliche Fortschreibung auf.

Zweimal jährlich bieten die Klassenlehrkräfte individuelle Elterngespräche an, in denen sie die Eltern zur Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler informieren und beraten. Bei Bedarf werden weitere Gesprächstermine vereinbart. Um die Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler aufrechtzuerhalten bzw. zu steigern, arbeiten die Lehrkräfte im Unterricht mit verschiedenen Verstärkersystemen. So setzen sie beispielsweise Lobkärtchen oder Sticker ein. Rückmeldungen zur Lernentwicklung erhalten die Schülerinnen und Schüler auch in individuellen Gesprächen, in denen die Lehrkräfte die Lernergebnisse, beispielsweise auch der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten, mit ihnen auswerten. Zudem werden sie von den Lehrkräften innerhalb eines Schuljahres mehrmals zu ihrem Leistungsstand informiert. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 sind angehalten, selbst Notenübersichten zu führen.

⁴ Screening-Verfahren nach Lisa Dummer-Smoch.

⁵ Verordnung über Unterricht und Erziehung für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf vom 2. August 2007, geändert durch Artikel 1 der Verordnung vom 10. Juli 2009.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte

B 5 – Professionalität der Lehrkräfte		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen nach inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der schulinternen Fortbildungsplanung weiter.	3
DA, IN	B 5.2 Die Lehrkräfte verfügen über verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	3
DA, IN	B 5.3 Die Lehrkräfte stimmen sich in fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen ab.	3
DA, IN, LFB	B 5.4 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	3
DA, IN, LFB	B 5.5 Die Teamarbeit dient dem Ziel der Entwicklung von Schulqualität.	3
DA, IN	B 5.6 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Zur Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen finden an der Inselschule Töplitz schulinterne Fortbildungen statt. Das Kollegium hat unter anderem an Fortbildungen zu den Themen „Motivations- und Persönlichkeitstraining“ und „Die Stimme als Arbeitsinstrument“ teilgenommen. Der Sachverstand Externer, wie zum Beispiel einer Trainerin für professionelle Kommunikation und einer Logopädin, wurde genutzt. Im Februar 2017 fand ein „Pädagogischer Tag“ zur Erarbeitung des schulinternen Curriculums statt. Zur schulinternen Fortbildung werden auch die im Kollegium vorhandenen Kompetenzen einbezogen. Beispiele hierfür sind Workshops zur Teambildung und eine Fortbildung zur Intervention bei Unterrichtsstörungen. Die Lehrkräfte bilden sich individuell zu verschiedenen Themen fort. Die dabei gewonnen Erkenntnisse, beispielsweise zur „Hochbegabung“ und zum „Kompetenzorientieren Lernen“, geben sie in der Konferenz der Lehrkräfte und in den Fachkonferenzen weiter. Eine Abstimmung zu Grundsätzen der Fort- und Weiterbildung in der Konferenz der Lehrkräfte erfolgte nicht.

Im Lehrkräftekollegium sind Kompetenzen vorhanden, um die Lernvoraussetzungen und die Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler fortlaufend zu diagnostizieren. Diese werden zur individuellen Förderung der Lernenden bewusst eingesetzt. Jeweils zwei Lehrkräfte haben

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

sich spezifische Kenntnisse zum Erkennen und zur Förderung von Lernenden mit Teilleistungsschwierigkeiten im Lesen und Schreiben sowie im Rechnen angeeignet. Zwei Lehrkräfte bildeten sich zur Konfliktbearbeitung durch Mediation fort. Die Schule nutzt die Kompetenzen der beiden Sonderpädagoginnen. Bei Bedarf werden Externe zur Diagnostik und Förderung, wie beispielsweise Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter logopädischer, ergo- und lerntherapeutischer Einrichtungen, einbezogen.

In der Konferenz der Lehrkräfte finden Absprachen zu fachübergreifenden Themen statt. Fachspezifische sowie fächerverbindende Aspekte der Unterrichtsgestaltung stimmen die Lehrkräfte in den Fachkonferenzen ab. Nicht alle Fachkonferenzen finden nachweislich im gesetzlich vorgeschriebenen Umfang von mindestens zwei Beratungen pro Schuljahr statt. Mehrmals im Schuljahr beraten die Lehrkräfte fachliche und didaktisch-methodische Fragen des Unterrichts in den Jahrgangsstufenteams.

An der Schule werden regelmäßig kollegiale Unterrichtsbesuche durchgeführt, um mit- und voneinander zu lernen. Alle Lehrkräfte sind einbezogen. Die Beobachtungsschwerpunkte sind gesamtschulisch abgestimmt und werden in Protokollen dokumentiert. In einer Nachbesprechung werten die jeweils beteiligten Lehrkräfte den Unterrichtsbesuch aus.

Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung und Umsetzung schulischer Vorhaben. Zur Organisation von Schulhöhepunkten, wie dem „Tag der offenen Tür“, dem Ritterfest und dem Abschlusskonzert, werden temporäre Teams gebildet. Darüber hinaus gibt es feste Teams für die FLEX-Klassen, die Doppeljahrgangsstufen 3/4 und 5/6. Die jeweiligen Teamleiterinnen bzw. -leiter sind festgelegt.

Neue Lehrkräfte erfahren bei ihrer fachlichen Einarbeitung und sozialen Integration in das Kollegium eine systematische Unterstützung. Vor Dienstantritt finden ein Gespräch mit der Schulleitung sowie ein Schulrundgang statt. Wichtige schulische Unterlagen werden ausgehändigt. Zudem wird eine persönliche Ansprechpartnerin bzw. ein Ansprechpartner benannt. Die kommissarische Schulleiterin führt innerhalb des ersten Halbjahres einen Unterrichtsbesuch durch und vergewissert sich zudem in Gesprächen über den Stand der Einarbeitung.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.6 Wertungen Basismerkmal 6 – Grundschule

B 6 – Die Schule berücksichtigt grundschulspezifische Schwerpunkte.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule plant Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung und wertet diese aus.	3
DA, IN	B 6.2 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	3
DA, IN	B 6.3 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	2
DA, IN	B 6.4 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmen - GOrBiKs.	3
DA, IN	B 6.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsgemischten Unterricht.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Lehrkräfte haben Handlungsfelder zur Weiterentwicklung des Unterrichts festgelegt. Dazu gehören die Steigerung der Qualität des gemeinsamen Lernens sowie die verstärkte Nutzung kollegialer Unterrichtsbesuche. Zur Erarbeitung des schulinternen Curriculums ist eine Prozessplanung erstellt. Der Austausch zu Erwartungen an einen guten Unterricht findet in den Beratungen verschiedener Teams, auch im Zusammenhang mit der regelmäßigen Ausbildung von Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern, statt.

Die individuellen Leistungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler bilden den Ausgangspunkt für den fachlich-pädagogischen Austausch zwischen den Lehrkräften einer Klasse bzw. Doppeljahrgangsstufe. Bei Bedarf werden unterstützend das Jugendamt, die Schulpsychologin oder andere Fachexperten einbezogen. Die Lehrkräfte unterbreiten den Schülerinnen und Schülern individuelle Förderangebote, beispielsweise in den Kreativkursen für die Jahrgangsstufen 5 und 6. Das pädagogische Profil ist entsprechend dem Schulmotto „Es ist schön, verschieden zu sein.“ gesamtschulisch auf Heterogenität ausgerichtet. Neben dem Ausbau des gemeinsamen Lernens ist als weiterer Entwicklungsschwerpunkt zum Umgang mit Heterogenität die geschlechterbewusste und -gerechte Gestaltung des Unterrichts festgelegt.

Die Leseförderung steht im Zentrum der Sprachbildung im Unterricht und in außerunterrichtlichen Angeboten der Schule. Verschiedene Maßnahmen, wie die Beteiligung an

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Zeitungsprojekten, Vorlesewettbewerben und die Durchführung von Lesenächten, sind Beispiele hierfür. Auch Bibliotheksbesuche sowie Buchvorstellungen im Unterricht tragen zur Leseförderung bei. Andere Gesichtspunkte der Sprachbildung sind bisher weniger im Fokus der Schule, wie etwa Verabredungen zur planvollen Gestaltung eines sprachsensiblen Fachunterrichts. Im Schulprogramm sind Aspekte der Sprachbildung nicht verankert.

Die Lehrkräfte gestalten gemeinsam mit Erzieherinnen der Kindertagesstätte „Inselnest Töplitz“ den Übergang von der Kindertagesstätte (Kita) zur Schule. Der Kooperationsvertrag wurde im Oktober 2016 aktualisiert. Er enthält neben Zielen der Zusammenarbeit gemeinsame Vorhaben und Angaben zum fachlichen Austausch von Lehrkräften und Erzieherinnen. Verantwortliche sind durch beide Einrichtungen festgelegt. Die Kooperationsvorhaben werden jährlich für das laufende Vorschuljahr konkretisiert. Dazu gehören wechselseitige Einladungen zu Höhepunkten, Besuche der Kita-Kinder in den FLEX-Klassen und der Vorlesetag von Schülerinnen und Schülern in der Kita. Die Sonderpädagoginnen besuchen in Vorbereitung der Schulaufnahme mehrmals im Jahr die Kita. In einem Workshop erarbeiteten Vertreterinnen bzw. Vertreter beider Einrichtungen im Jahr 2015 eine Checkliste, in der die bis zur Einschulung angestrebten Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder formuliert sind. Neben der besonders intensiven Kooperation mit der Kita „Inselnest Töplitz“ arbeitet die Schule auf der Basis mündlicher Vereinbarungen mit den Kitas „Am Storchennest“ in Potsdam und „Märchenwald“ in Werder (Havel) zusammen.

In den FLEX-Klassen und der jahrgangsstufenübergreifenden Klasse 3/4 ist der Unterricht zu etwa zwei Dritteln jahrgangsheterogen geplant. Die FLEX-Teams und das Team der Doppeljahrgangsstufe 3/4 beraten in der Regel wöchentlich. Die Sonderpädagoginnen und Erzieherinnen sind Mitglieder der Teams. Inhalte der Zusammenkünfte sind beispielsweise Absprachen zur jahrgangsstufenspezifischen und -übergreifenden Behandlung von Themenfeldern.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Merkmal Ganzttag

Wertungen pflichtiges Wahlmerkmal 1

W 1 – Ganzttag		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	W 1.1 Die Schulleitung sichert die regelmäßige Fortschreibung des Ganzttagskonzeptes.	2
DA, IN	W 1.2 Zwischen Unterricht und Ganzttagsangeboten besteht eine lerngerechte Rhythmisierung.	3
DA, IN, EFB, SFB	W 1.3 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über Organisation und Inhalte der Ganzttagsangebote informiert.	3
DA, IN, LFB	W 1.4 Die Schule kooperiert mit außerschulischen Partnern zur Gestaltung der Ganzttagsangebote.	3
DA, IN, EFB, SFB	W 1.5 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig die Ganzttagsangebote.	2

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Schule arbeitet mit einem Ganztagskonzept aus dem Jahr 2005, dessen Anhänge im Schuljahr 2012/2013 eine Aktualisierung erfahren haben. Im Ergebnis einer gemeinsamen Beratung von Lehrkräften und Erzieherinnen wurde im Schuljahr 2016/2017 die Konzeptgruppe Ganzttag aktiviert. Diese besteht aus zwei Erzieherinnen sowie einer Lehrkraft und hat bislang zweimal beraten. Im April 2017 erstellte die Gruppe eine Aktualisierung des Ganztagskonzeptes, die insbesondere die Anpassung des Personalbestands und der angebotenen Arbeitsgemeinschaften an aktuelle Gegebenheiten sowie die Aufnahme des Förder- und Gesundheitskonzepts betrifft. Darüber hinaus ist das Ganztagskonzept in Teilen nicht aktuell. Konkrete Maßnahmen zur schulinternen Evaluation sind kein Konzeptbestandteil. Bisher erfolgte noch keine Kommunikation der Arbeitsergebnisse der Konzeptgruppe Ganzttag in der Konferenz der Lehrkräfte sowie in der Schulkonferenz.

An der Schule wird eine Rhythmisierung des Tagesablaufes realisiert, in der unterrichtliche und außerunterrichtliche Lernprozesse sowie Freizeitbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler integriert sind. Im offenen Frühbeginn, der 30 Minuten vor dem ersten Unterrichtsblock umfasst, werden die Schülerinnen und Schüler durch Lehrkräfte beaufsichtigt. Das Mittagsband, bestehend aus der Möglichkeit des Mittagessens, verschiedenen Angeboten und freiem Spiel auf dem Schulhof, hat für alle Jahrgangsstufen einen Umfang von

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

60 Minuten. Der Unterricht ist überwiegend in Lernblöcken organisiert. In den Stundenplänen der Jahrgangsstufen 1 bis 4 sind individuelle Lernzeiten ausgewiesen. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 besuchen in Ergänzung des stundentafelbezogenen Unterrichts wöchentlich jeweils eine Klassenleiterstunde, ein Kreativangebot sowie eine Förder- oder Förderstunde. Die Schule arbeitet mit einer im Januar 2017 aktualisierten „Hausaufgaben- und Lernaufgabenordnung“.

Die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern sind über die Ganztagsangebote, deren Inhalt und Organisation informiert. Die Eltern erhalten jährlich eine Übersicht zu den Arbeitsgemeinschaften zur Auswahl. Daneben können sich Eltern sowie deren Kinder in einem Schaukasten im Schulhaus über die Arbeitsgemeinschaften informieren. Innerhalb der ersten Wochen eines Schuljahres sind die Ganztagsangebote als sogenannte „Schnupperzeit“ organisiert, wodurch den Schülerinnen und Schülern die interessenbezogene Auswahl erleichtert wird.

Zur Umsetzung der vielfältigen Ganztagsangebote kooperiert die Schule auf der Basis schriftlicher Vereinbarungen mit außerschulischen Partnern und Einrichtungen. So führen Kooperationspartner beispielsweise die Arbeitsgemeinschaften „Computer“, „Töpfern“ und „Holzwerkstatt“ durch. Die für Ganztagsangebote an Grundschulen pflichtige Kooperationsvereinbarung zwischen Schule und Kindertagesbetreuung⁶ liegt nicht vor. Die Kooperationspartner werden in schulische Höhepunkte, wie das Abschlusskonzert und den Fasching, eingebunden. In die Gestaltung der individuellen Lernzeit bezieht die Schule neben den Erzieherinnen eine Seniorin zur Leseförderung in kleinen Schülergruppen ein. Die kommissarische Schulleiterin stimmt sich in individuellen Gesprächen und einmal jährlich in einer gemeinsamen Beratung mit allen Kooperationspartnern ab.

Im Schuljahr 2016/2017 führte die kommissarische Schulleiterin zur Bestandsaufnahme eine Befragung unter dem Titel „Wie erleben wir unsere Ganztagschule?“ durch. Einbezogen waren alle Lehrkräfte und Erzieherinnen. Jeweils zum Schuljahresende befragt die leitende Erzieherin die Schülerinnen und Schüler, welche Arbeitsgemeinschaften sie sich für das neue Schuljahr wünschen. Eine regelmäßige und systematische Evaluation zur Qualitätssicherung und -entwicklung des pädagogischen Ganztagskonzepts fand in den zurückliegenden drei Jahren nicht statt.

⁶ Vgl. Verwaltungsvorschriften über Ganztagsangebote an allgemeinbildenden Schulen vom 21.04.2011, zuletzt geändert durch Verwaltungsvorschrift vom 12.02.2016.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße